

Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



Erasmus

Informationsmappe



**Universidad Complutense de
Madrid**

Inhalt

I. Infoblatt

II. Erfahrungsberichte

1. Sommersemester 2023
2. Wintersemester 2022/23
3. Akademisches Jahr 2012/13

I. Infoblatt

Wintersemester

Anfang Oktober bis Januar

Sommersemester

Februar bis Mitte Juli

Internet

[Webseite der Juristischen Fakultät](#)

[Informationen für Austauschstudierende](#)

[Liste mit Spanischkursen](#)

[Akademischer Kalender](#)

[Inklusions- und Diversitätsangebot](#)

Kontakt

Email:

erasmjur@ucm.es

incomingderecho@ucm.es

Tel.: +3491-3945414

Erasmus Code: E MADRID03

II. Erfahrungsberichte

1. Sommersemester 2023

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Vor dem Aufenthalt galt es vor allem die Bürokratie hinter sich zu bringen. Auch wenn alle Seiten bemüht um Transparenz sind, ist es manchmal unklar, was als nächstes ansteht, oder was noch fehlt. Auch wenn es sich am Anfang wie ein großer Berg anfühlt, ist es dann doch im Endeffekt sehr übersichtlich. Ich habe mich entschieden, nicht zu viele Dinge von Deutschland aus zu organisieren. So bin ich zum Beispiel hingereist ohne eine Wohnung zu haben und ohne meine Freizeitaktivitäten und Reisewünsche vorgeplant zu haben.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Ich wollte nicht fliegen und habe mich deswegen für eine Anreise per Bus und Bahn entschieden, was mit 80€ pro Weg sogar ziemlich günstig ist. Ich bin morgens mit dem Zug nach Paris aufgebrochen und dort abends, nach ein paar Stunden Aufenthalt, in einen FlixBus eingestiegen. Am nächsten Mittag war ich im Zentrum Madrids angekommen.

Vorstellung der Gastuniversität

Die Complutense hat am Anfang des Aufenthalts eine Veranstaltung für alle Erasmusstudierende organisiert, wo sich verschiedene Menschen vorgestellt haben. So hat man gut die online Plattformen der Universität, die Bibliotheken, aber auch das Sport- und Freizeitangebot kennengelernt. Es haben sich auch mehrere Initiativen vorgestellt, die Erasmusstudierende durch Events vernetzen.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Die Universitäten in Spanien sind sehr viel verschulter als in Deutschland. Man lernt in kleineren Gruppen von Klassengröße, die Anwesenheit wird in Teilen geprüft und man unter dem Semester einiges an Abgaben abzarbeiten. Dafür ist die Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden oftmals sehr viel offener, individuell und informeller. Ich habe die Abgaben immer in einem Zeitrahmen erledigen können, der mir viel Freizeit

und freie Wochenenden gewährleistet hat. Man muss sich aber einfach darauf einlassen, unter dem Semester sehr viel mehr dran bleiben zu müssen als in Deutschland. Gerade für Jurist:innen, die im Studium kaum Abgaben haben, ist das ggf. gewöhnungsbedürftig. Die Lehre fand ich in vielen Fällen qualitativ hochwertig, sehr aktuell und auf Interaktion ausgelegt.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Alle meine Kurse haben auch Spanisch stattgefunden. Ich musste auch von Tag 1 an auf Spanisch Abgaben und Beiträge leisten können. Alle haben Verständnis für Sprachbarrieren und auch die Professor:innen sind darauf bedacht, alle die wichtigen Infos an alle kommen. Trotz dessen sollte man sich mit dem Spanischen wohl genug fühlen, um sich Textproduktion und Vorlesungsbesuche zuzutrauen.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Madrid ist was Wohnraum angeht super anstrengend. Wohnraum in Madrid ist viel teurer als im spanischen Durchschnitt, weswegen die Erasmusförderung vor allem dafür draufgeht. Das Problem ist allerdings auch, dass es für Erasmus Studierende einfach einen anderen Markt gibt. Bei normalen Anzeigen kommt man mit der kurzen Aufenthaltsdauer nicht so gut an, weswegen sich Agenturen auf Erasmus Studierende konzentrieren und überteuerte Wohnungen mit ihnen füllen. Ich habe im Endeffekt über die Plattform idealista eine schöne WG mit locals gefunden. Badi ist eine weitere Plattform über die das klappen könnte.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Ich habe sehr zentral gemietet und dafür die gesamte Erasmusförderung (und mehr) ausgegeben. Da kann man die Prioritäten anders setzen. Auch wenn ausgehen in Spanien preiswerter ist, sind die Lebensmittelkosten ziemlich hoch. Je nachdem wie man sich bewegt, kann man in Madrid ganz schön viel Geld loswerden.

Freizeitaktivitäten

Madrid ist ein kultureller Hub in Spanien. Es gibt von allem: Museen, Konzerte, Lesungen, Sportaktivitäten. Man muss sich einfach ein bisschen Gedanken machen, worauf man Lust hat, damit das Angebot einen nicht erschlägt. Dann ist freie Bahn für viele tolle Erfahrungen.

Allgemeines Fazit

Ich habe meine Zeit in Madrid super genossen. Es ist eine lebendige Stadt mit riesigen Parks, viel Kultur und einem gut angeschlossenen Hochgeschwindigkeitszugnetz für Wochenendausflüge nach Valencia, Sevilla oder Barcelona. Die Leute sind im Durchschnitt um einiges lieber als in Berlin und gerät in viele tolle Interaktionen. Ich kann einen Aufenthalt in Madrid nur empfehlen.

2. Wintersemester 2022/23

Mein Zimmer habe ich von einer Freundin übernommen, die im Jahr zuvor ein Erasmusjahr gemacht hat. Somit habe ich keine Erfahrungen auf dem richtigen Wohnungsmarkt machen können. Ich hatte sehr viel Glück, da die Wohnung zentral liegt und wir einen guten Kontakt zur Vermieterin hatten. Von meinen Freund*innen in Madrid, die ebenfalls Erasmus gemacht haben, habe ich gemischte Erfahrungen vom Wohnungsmarkt gehört. Einerseits ist es, im Vergleich zu Berlin, relativ einfach an ein Zimmer zu kommen. Auch in einer zentralen Lage ist dies kein Problem. Andererseits kommen auch teilweise falsche Angebote vor oder es wird in letzter Sekunde abgesprungen. Preislich muss man für eine zentrale Lage teilweise deutlich mehr als 500 € (auch aufgrund von Inflation und Energiekrise). Günstigere Wohnungen sind außerhalb zu finden, da Madrid auch ein großes U-Bahnnetz hat, ist das kein Problem. Wenn ich keine Wohnung über Kontakte gefunden hätte, würde ich vermutlich im Vorhinein Nachrichten über idealista schreiben und dann die Wohnungen persönlich besichtigen, d.h. die erste Zeit in einem Hostel wohnen.

Die UCM liegt sehr zentral, ist aber eine Campusuni und die juristische Fakultät liegt (von der U-Bahn-Station gesehen) am Ende des Campus. Die meisten Fakultäten haben eine eigene Mensa, manche eine eigene Bibliothek. Meine Freund*innen und ich haben deswegen auch manchmal die Räumlichkeiten von anderen Fakultäten ausprobiert, zumal das Essen dort auch variiert. Das Mensaessen ist allerdings nicht zu empfehlen: Meistens kostet ein Essen 4-6 € und es sieht weder gut aus, noch ist es (meiner Meinung nach) lecker oder gesund. Vegetarische Optionen sind hin und wieder vorhanden. Sojamilch gibt es aber überall.

Die Organisation an der UCM empfand ich persönlich als nicht allzu schlecht. Natürlich ist am Anfang die Kurswahl sehr komplex und man fühlt sich überfordert, aber die Personen im Büro sind gut per Email ansprechbar oder man sucht eben direkt das Büro auf. Also nichts, was man vom normalen Uni Alltag nicht gewöhnt ist.

Die Uniseminare sind meiner Erfahrung nach sehr durchwachsen. Es gibt wirklich gute Profs, die spannende Vorlesungen machen. Andere haben nur sehr viel geredet, was dann auch zu einer mangelnden Anwesenheit seitens der Spanier*innen führte. In den Fächern, die ich besucht habe, gab es keine Anwesenheitspflicht. Manche Kurse waren aber verschulter, in diesen mussten Referate gehalten werden oder es wurden Tests geschrieben. Bei anderen wurde am Ende des Semesters lediglich ein Multiple Choice Test verlangt. Das Sprachniveau ist aber nicht zu unterschätzen: Ich konnte schon als ich nach Madrid kam, Spanisch recht fließend (ich habe bereits ein Jahr in Lateinamerika gelebt). Trotzdem kam ich nur sehr konzentriert (und dann auch nicht immer) mit und musste die Folien manchmal Wort für Wort übersetzen. Aber natürlich konnte ich auch innerhalb des Semesters eine deutliche Lernkurve sehen. Im Vergleich zur UAM scheint die UCM aber die deutlich entspanntere Uni zu sein. Ich habe einfach in den ersten Wochen viele Kurse besucht, um zu schauen, was genau mich interessiert, und dann das Learning Agreement angepasst bzw. die Erweiterung ausgefüllt. Das würde ich auch im Nachhinein wieder machen. Ich habe außerdem Kurse mit dem Abschluss Kriminologie besucht, da diese auch an der juristischen Fakultät angeboten wurden und mir spannender erschienen. Insbesondere kann ich Criminalidad Organizada mit Profesor Carlos Cesar Brito Siso empfehlen, auch wenn die Klausur recht anspruchsvoll war.

Außerdem habe ich mich direkt in der ersten Woche in einem spanischen Boxclub angemeldet, da ich dies schon immer mal ausprobieren wollte. Am Anfang war zwar das ganze Setting etwas einschüchternd für mich, ich bin aber wirklich froh, dass ich mir von Anfang an ein Hobby gesucht habe. Ein Semester ist eine kurze Zeit und so konnte ich noch andere Leute kennen lernen und gleichzeitig ein neues Hobby erlernen. Allgemein lohnt es sich bei einer so kurzen Zeit die Sachen grundsätzlich bei der ersten Möglichkeit zu machen, da sich manchmal keine zweite Möglichkeit ergibt.

Wirklich nervig war für uns am Anfang nur das WLAN. Leider mussten wir uns darum selbst kümmern. Um in Spanien ein WLAN-Vertrag zu machen, braucht man eine spanische Telefon-/Handynummer und ein spanisches

Konto. Für ein solches Konto braucht man wiederum die NIE (eine Art Ausweisnummer für Ausländer*innen). Diese zu beantragen ist sehr langwierig. In unserer WG waren wir auch alles Ausländer*innen und keine*r hatte die entsprechenden Daten. Wir konnten das WLAN schließlich über einen Freund organisieren. Movistar hat allerdings uns zuerst das falsche Angebot gegeben. Als ich dann mit meiner deutschen Nummer mich beschwert habe, hat es 45 Minuten gedauert, bis sie uns die Möglichkeit zur Kündigung gegeben haben. Für diese 45 Minuten gab es im Anschluss eine satte Handyrechnung. Also, lieber alles persönlich in einem Laden machen oder in eine Wohnung mit WLAN ziehen.

An einigen Events von ESN habe ich teilgenommen, aber insbesondere die Reisen waren, laut meinen Freund*innen, schlecht organisiert und mir dafür zu teuer. Somit habe ich nur allein am Integration Weekend teilgenommen und dann kleine Reisen mit meinen Freund*innen unternommen. Das Weekend selbst kann ich zwar nicht unbedingt empfehlen, aber es erfüllt seinen Zweck, wenn man auf der Suche nach neuen Leuten ist.

Ansonsten hat mir Spanien und Madrid sehr gut gefallen. Allein die Tatsache, dass abends und nachts sehr viel auf den Straßen (auch im Winter) los ist und Madrid eben auch ein einzigartiges Nachtleben hat. Ich habe eher versucht Clubs zu finden, in die auch die Madrilen*innen gehen, da mir die internationalen Clubs alle gleich langweilig vorkamen (auch wenn sie oft gratis Aktionen haben).

Durch Freund*innen an der UAM habe ich auch einige Stunden bei dem gratis Unitanzkurs dort mitnehmen können. Nach drei stressigen Jahren eines deutschen Jurastudiums, die durch die Pandemie auch teilweise sehr einsam waren, war es schön, das Leben einfach zu genießen.

3. Akademisches Jahr 2012/13

Vor meinem Flug nach Madrid habe ich mir über verschiedene Websites Zimmer gesucht und mit den Anbietern bereits Besichtigungstermine ausgemacht. Dies ist im Vergleich zu einer Wohnungssuche hier in Berlin ein reiner Luxus, da man doch auf gefühlte 40 Nachrichten mindestens 30 Antworten bekommt. Ich habe vor allem auf Seiten wie pisocompartido.es, idealista.es und easypiso.es nach Zimmern geschaut.

Vorab habe ich mir dann für zwei Nächte ein Zimmer in einem Hostel gemietet und bin dann auf Besichtigungstournee gegangen. Bereits nach einem Tag bin ich dann fündig geworden und konnte auch passend zu meinem Auszugsdatum aus dem Hostel in das Zimmer einziehen. Meine Wohnung lag ziemlich ausserhalb, es war mir allerdings aus finanziellen Gründen nicht möglich direkt ins Zentrum zu ziehen, da man dort für ein bisschen Wohncomfort (und ich spreche hier nur von 12-15m²) bereits 400-500€ an Miete hinblättern muss. Da bin ich lieber bei meinen 275€/Monat geblieben.

Der Tatsache geschuldet, dass ich nicht die finanziellen Mittel hatte um näher an Zentrum oder Uni zu ziehen, musste ich jeden Tag ca. 40-50 Minuten Metro-Fahrt auf mich nehmen. Die Complutense ist aber an sich ziemlich gut gelegen – vor allem in Vergleich zu den anderen Unis in Madrid. Von der Puerta de Sol aus hat man gerade mal 10 Minuten Metro vor sich. Hinzu kommen allerdings noch 12 Minuten Fußmarsch zum Fakultätsgebäude, wenn man sich nicht in den Bus quetschen möchte der erst einmal eine komplette Runde durch die 'Ciudad Universitaria' dreht um dann auf dem Rückweg an der Juristischen Fakultät vorbeizufahren. Auch auf dem Rückweg von der Fakultät zur Metro ist Vorsicht geboten: Nicht alle Busse die an der Fakultät halten, fahren auf direktem Weg zurück zur Metro. Während man sich ohne Bedenken in die Busse 132 und U setzen kann, fährt der Bus F beispielsweise erst eine große Schleife und kommt dann bei der Metro an. Deshalb mein Tipp: Immer die 12 Minuten Fußweg in Kauf nehmen. ☹

Da ich vor meinem Aufenthalt in Spanien direkt aus dem Urlaub gekommen bin und die Informationen von der Complutense relativ spät per Mail angekommen sind, konnte ich leider die Info-Veranstaltung nicht besuchen (deswegen, ganz wichtig, keinen Urlaub planen der es euch ermöglicht erst ein paar Tage vor Uni Beginn dort zu sein). Die darauffolgende Hetzjagd war ein absoluter Horror. Es ging von Büro zu Büro, von Professor zu Professor...und niemand fühlte sich verantwortlich oder in der Lage mir zu helfen. Durch Gespräche mit anderen ERASMUS-Studenten habe ich dann rausgefunden, dass ich nicht der einzige war der hilflos in der Gegend rumgeschickt wurde. Auch diejenigen die bei der Info-Veranstaltung waren hatten keinen Plan wie sie alles erledigen mussten. Ein Hoch auf die spanische Universität. Dieses Phänomen zog sich dann tatsächlich auch

durch das ganze Jahr hindurch. Es war kaum möglich einen Professor mal in seinem Lehrstuhl oder an einem anderen Ort aufzufinden. Auch mit den zur Verfügung gestellten Materialien sahen sie es nicht so eng – wenn sie heute noch nicht da waren, dann eben morgen, oder vielleicht auch erst nächste Woche. Darauf also auf jeden Fall gefasst machen, denn ich war durchaus schockiert über die schlechte Strukturierung an der Uni.

Die Lehrveranstaltungen an der Uni haben einen geteilten Eindruck bei mir hinterlassen. Manche Veranstaltungen waren eine pure Katastrophe, andere waren extrem gut und interessant. Eine unglaublich gute Vorlesung war die von Prof. Aranceli Mangas Martin im Derecho Comunitario, also Europarecht. Auch die dazugehörige Übung war ausgezeichnet. Auch die Vorlesung zum Familien- und Erbrecht war sehr interessant. Sehr schwer hingegen war Derecho Internacional Público. Ansonsten kommt das alles sehr stark auf den Professor an. Die Lernbedingungen sind wirklich ziemlich mies. Vor allem wenn man die beiden Bibliothek der HU und der Complu vergleicht (und angeblich soll die Complutense die größte Jura-Bibliothek Spaniens haben *hust*). Es gibt kaum Auswahl und die neueste Auflage (auf die die Professoren bestehen) ist meistens bereits vor dem ersten Uni-Tag vergriffen. Am sinnvollsten ist es daher, sich mit anderen zusammenzuschließen, vielleicht ein Buch zu kaufen oder versuchen sich eines auszuleihen, und es dann für alle zu kopieren. Sollte man eigentlich nicht, es macht aber doch jeder (bei Bedarf habe ich auch das ein oder andere kopierte Buch, das ich euch auch gern noch hier in Deutschland zum Kopieren zur Verfügung stelle).

Auch das Sprachniveau und das Verlangen nach Mitarbeit im Unterricht von den ERASMUS-Studenten ist sehr unterschiedlich. Dadurch dass ich bereits in der Schule schon 4 Jahre Spanisch-Unterricht hatte und dann nochmal einen 8-wöchigen Kolumbien-Aufenthalt, hatte ich nicht das Bedürfnis nochmal einen im Vorfeld angebotenen Sprachkurs zu machen. Wenn ihr euch allerdings mit eurem Spanisch nicht so sicher fühlt – vor allem mit dem Verstehen – empfehle ich euch sehr einen solchen Kurs zu machen. Schaden kann es auf jeden Fall nicht.

Ich hatte so von Januar bis März auch im privaten Wohlfühlen in Madrid einen großen Hänger. Da ich mit der großen Hoffnung dort hingefahren bin, da Arbeit zu suchen und mein Spanisch gehörig zu verbessern, war ich sehr

enttäuscht, als es mir nach 3 Monaten Arbeitssuche immer noch nicht möglich war einen Job zu finden. Also wenn ihr davon ausgeht, dann such euch lieber einen Platz in einem anderen Land aus. Es ist unmöglich. Zumindest zurzeit. Ich habe bestimmt an die 50 Bewerbungen verschickt, und gerade mal 5 Antworten bekommen, die dann zusätzlich noch Absagen waren. Deshalb ist es für mich auch von Monat zu Monat schwerer geworden, wirklich viel auszugehen etc. Da alle meine Freunde komplett von ihren Eltern gesponsert worden (was bei mir – auch aufgrund meines Selbstverständnisses – nicht in Frage kam) waren diese natürlich ca. 4-5 mal die Woche feiern. Bei mir hat es sich irgendwann auf höchstens einmal beschränkt. Was aber ganz gut war, da ich mir dadurch einen einigermaßen gesunden Lebensstil leisten konnte.

Generell sind die Lebenshaltungskosten in Madrid wahnsinnig hoch, nicht nur die Mieten, sondern auch die Lebensmittel (außer Obst und Gemüse) sind um vieles teurer als in Deutschland. Billiger hingegen könnt ihr in Madrid feiern gehen. Auch wenn euch Eintrittspreise von 12-15€ vielleicht erst abschrecken mögen, man muss bedenken dass meist 1-2 'copas' inclusive sind und sie euch am Eingang hierfür zwei Gutscheine geben. In vielen Clubs ist es auch so, dass ihr bis 1 oder 2 Uhr die Wahl habt zwischen kostenlosem Eintritt oder Eintritt incl. Freigetränken (ich habe mich dann meistens für die billige Variante von freiem Eintritt und Bier bei Bedarf am Spätkauf um die Ecke entschieden).

Zum Abschluss bleibt zu sagen – wie man vielleicht schon dem Rest des Berichtes entnehmen konnte – dass mein Jahr in Madrid nicht nur positive Seiten hatte. Allgemein denke ich, dass diejenigen die von ihrem ERASMUS-Jahr als einzig und allein Friede, Freude, Eierkuchen reden nicht die komplette Wahrheit erzählen. Es ist doch ganz normal, dass das Leben in einem fremden Land mit Leuten einer anderen Kultur am Anfang ein bisschen Anstrengung und vielleicht auch Enttäuschungen mit sich zieht.

Ich würde rückblickend sagen, dass ich einfach mit zu vielen und zu hohen Erwartungen nach Spanien gefahren bin. Da die Spanier in den Wintermonaten doch eher ein sehr verhaltenes und verschlossenes Volk sind (auch wenn man das vielleicht nicht sofort glauben möchte) ist es wenn man im September/Oktober ankommt doch erstmal schwierig sich einzuleben und die 'aufgeschlossenen' Spanier kennenzulernen. Aber das wird dann von Monat zu Monat besser, glaubt mir! ☺

Ich könnte euch noch viele Tipps und Erfahrungen von mir hier mitgeben. Aber ich denke es ist das beste, wenn ihr es einfach selbst ausprobiert und für euch seht wie es euch gefällt.